

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 1-2

Artikel: "Die Integration muss verstärkt werden"
Autor: Honegger, Annegret / Spillmann, Kurt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Integration muss verstärkt werden»

Die Terrorgewalt des Islamischen Staates IS macht Angst. Sicherheitsexperte Kurt R. Spillmann analysiert die Gefahr und plädiert für eine besonnene Reaktion.

Welches Ziel verfolgen die Terroristen mit ihren Anschlägen? Der Islamische Staat – oder Daesh, so die arabische Abkürzung – strebt die Weltherrschaft an. Weil die territoriale Ausbreitung aufgrund der starken Bekämpfung kaum möglich ist, sollen zerstörerische Aktionen viel Aufmerksamkeit erregen und Angst und Schrecken verbreiten. Die Anschläge zeigen, dass der IS auf der ganzen Welt Metastasen gebildet hat, also Ableger, die überall zuschlagen können.

Welche Chancen geben Sie dieser Welt-herrschaftsabsicht? Daesh ist weit davon entfernt, ein Staat zu sein: Das ist eine Terrororganisation, die ein paar Gebiete erobert hat. Aufgrund der Anschläge wird der Westen die Basis des IS im Irak und in Syrien militärisch noch stärker bekämpfen, da hoffe ich auf eine Allianz inklusive USA und Russland.

In Paris wurde unser Sicherheitsgefühl massiv erschüttert. Wie sollen wir reagieren? Die westeuropäischen Staaten, die ihren Mitgliedern viele Freiheiten gewähren, sind die Produkte jahrhundertelanger Kulturprozesse. Nur eine kleine Minderheit der Menschheit hat das Glück, in einer solchen Gesellschaft zu leben. Deshalb sollten wir alles daran setzen, unsere Lebensform und unsere Werte zu schützen und zu verteidigen. Aber es ist schwierig, gegen Menschen mit radikaler Zerstörungsabsicht vorzugehen: Wer den eigenen Tod nicht scheut, hat vor nichts mehr Angst.

Was können wir tun? Die polizeilichen Sicherheitsmassnahmen müssen angepasst werden. Die freie Zirkulation über die Grenzen etwa funktioniert nicht mehr, wenn eine Gruppe wie der IS unsere Offenheit und Verletzlichkeit rück-

sichtslos ausnutzt. Wir dürfen aber auch nicht überreagieren: Kapseln wir uns ab, verstärken wir die Radikalisierung. Geschlossene Grenzen sind zwar ein verständlicher Reflex, in einer globalisierten Welt aber keine Lösung. Das Problem ist: Sicherheit und Freiheit gibt es nicht gleichzeitig maximal. Wer Sicherheit will, muss in schwierigen Zeiten wie diesen ein Stück Freiheit aufgeben.

Viele sehen die Gründe für die Gewalt bei «den Muslimen» und ganz allgemein beim Islam. Das ist eine unzulässige und gefährliche Verallgemeinerung. Das Prob-

« Das Problem ist der radikalisierte und gewaltbereite Islam einer kleinen Minderheit. »

lem ist der politisierte, radikalisierte, gewaltbereite und missionarisch auftretende Islam einer kleinen Minderheit. Da der traditionelle Islam jede Kritik am Koran verbietet, prangert jedoch kaum jemand diese radikale Zuspitzung an. Diese entstand übrigens erst vor etwa hundert Jahren, als das Osmanische Reich zusammenbrach. Seither lehnen einige Gruppierungen alles Westliche und Moderne ab und interpretieren den Koran wörtlich statt im heutigen Kontext.

Der Terror wird auch mit den Flüchtlingen aus Syrien in Zusammenhang gebracht. Die Flüchtlinge fliehen vor dem gleichen Terror in ihrer Heimat, der uns jetzt auch hier getroffen hat. Sie lassen sich sicher nicht für dessen Zwecke ein-

spannen. Wer alle Muslime unter Generalverdacht stellt, spaltet unsere Gesellschaft. Diese basiert auf dem Vertrauen, das sie allen Mitgliedern entgegenbringt. Regiert das Misstrauen, schwindet diese Vertrauensbasis, und das Zusammenleben wird schwierig.

Die Mehrheit der Pariser Attentäter wurde in Frankreich geboren. Offenbar ist der radikalisierte Islam für Jugendliche in den Ghettos der französischen Vororte attraktiv – vermutlich, weil er strikte Verhaltensregeln und klare Ziele bietet. Viele dieser Jugendlichen haben in ihrem Leben oder in der Familie Gewalt erfahren und nie Geborgenheit gekannt. Ihre Verunsicherung und die Suche nach einer eigenen Identität macht sie anfällig für eine radikale Ideologie. In der Kameradschaft mit gleichaltrigen Kämpfern erleben sie vielleicht erstmals Zugehörigkeit und Bedeutsamkeit. Diese fatalen Abläufe muss man unterbrechen, indem man die Jugendlichen schon früh unterstützt.

Also muss die Integration verstärkt werden? Unbedingt! Vielfalt ist eine Bereicherung, und wir müssen die Menschen aufnehmen, die aus ihren zerstörten Heimatländern zu uns kommen. Aber wer hier leben will, muss sich unserer Gesellschaft öffnen und unsere Grundwerte anerkennen, etwa bezüglich der Gleichberechtigung der Geschlechter oder der Trennung von Religion und Staat. Ohne einen Grundbestand an gemeinsam akzeptierten und eingehaltenen Verhaltensregeln kann keine Gesellschaft auf Dauer existieren. Wichtig sind Sprachkenntnisse und der Zugang zum Arbeitsmarkt, denn eine Arbeitsstelle beschleunigt die Integration. Ghettos und Parallelgesellschaften darf es nicht ge-



«Bei der Integration müssen wir auch die Einhaltung unserer Normen einfordern»: Kurt R. Spillmann.

ben. Selbstverständlich dürfen im privaten Raum alle glauben, was sie wollen, aber keinesfalls grausame, unserer Verfassung oder den Menschenrechten widersprechende Bräuche wie Zwangsheirat oder weibliche Beschneidung praktizieren. Bisher waren wir zu wenig mutig, bei der Integration Bedingungen

zu stellen und die Einhaltung unserer Normen strikt einzufordern.

Könnte es in der Schweiz zu Anschlägen wie in Paris kommen? Leider ist das nicht auszuschliessen. Auch hier pflegen wir einen Lebensstil, den radikale Islamisten als Beleidigung und Provokation empfin-

den. Auch die Schweiz bietet unzählige Orte, Anlässe und Institutionen, die leicht zu Zielen werden könnten.

Wie sehen Sie persönlich die Zukunft – zum Beispiel beim Gedanken an Ihre Enkel? Wir durften in einer Welt aufwachsen, die wir als viel sicherer empfanden, als dies die jungen Generationen können. Die globalisierte Welt bringt leider auch eine Globalisierung der Gefahren. Sorgen macht mir neben dem Terrorismus aber vor allem die Klimaveränderung. In beiden Gebieten haben wir bisher keine wirksamen Gegenmassnahmen gefunden. Hier wie dort fehlt es an Kooperation: Die heutigen Probleme können wir nicht alleine lösen.

Empfinden ältere Menschen den Terror anders als jüngere – vielleicht weil sie selbst noch einen Krieg erlebt haben? Das glaube ich nicht. Die Gefährdung ist heute ganz anders. Ein Terroranschlag kann jederzeit aus heiterem Himmel losbrechen und friedliche Orte treffen, wo niemand darauf gefasst ist. Auf diese ständige Bedrohung reagieren Alt und Jung gleich. Ich hoffe aber, dass wir Älteren bei der praktischen Integration mithelfen und aufgrund unserer Lebenserfahrung mässigend auf die Gemüter einwirken. Wir können dafür sorgen, dass wir nicht einfach von unseren Gefühlen geleitet vorwärtspressen wie ein verängstigtes Pferd, das durchbrennt und dabei grossen Schaden anrichtet. Wichtig ist, den Verstand einzuschalten und genau zu analysieren, in welchen Bereichen unsere Stärken liegen, um uns angemessen zu schützen und wirkungsvoll zu verteidigen.

Annegret Honegger

Kurt R. Spillmann: Der 78-jährige Historiker ist emeritierter Professor für Sicherheitspolitik und Konfliktforschung an der ETH Zürich.